

hunc modum corporalia beneficia prestare per miracula, quibus ad spiritualia bona suos alliceret auditores; argentum autem et aurum, quod egenti daret, non habebat, sicut ipse pauperi claudo stipem poscenti respondit: Argentum et aurum non est michi; quod autem habeo, hoc tibi do. Wir dürfen ergänzen, was er dem Lahmen im Namen Jesu Christi schenkte (Act. Apl. 3, 6): Heilung von einem angeborenen Leiden. Herbord richtet dann seine Aufmerksamkeit auf Otto: *Sed ab eo, qui dat unicuique prout vult* — hier wird der Gegensatz zur Begnadung Petri und die Andersartigkeit der Gaben Ottos nach dem Prinzip der freien Gnadenwahl Gottes bereits angekündigt — *Ottoni datum est: multas opes habere cum bonitate et largitate admirabili.* Der Begriff *beneficia prestare per miracula* — von Demm unterschlagen — wird bezeichnenderweise nur auf Petrus angewendet, während Otto der Besitz und die mildtätige Verteilung von Reichtümern zugeschrieben werden. Die hier getroffene Gegenüberstellung des Wundertäters (Petrus) und des Wohltäters (Otto) wird in einem detaillierten Vergleich weiter ausgeführt: *Petro igitur orante, Christus languidos et debiles curavit; Ottone autem largiente, Christus vincula et captivitates absolvit. Petri oratio et Ottonis largitio in salutem populi ab uno Christo dispensabantur. Alter sanctitate, alter liberalitate pollebat; ille prodigialiter¹⁰⁶, iste liberaliter beneficus erat; uterque carceres aperuit, vincula solvit, sed ille prece, iste precio; ille mortuos suscitavit, iste, ne morerentur homines, morbos fugavit^{106a}).*

Demm, der in seiner Übersetzung und Interpretation dieser Stelle einige für das Verständnis des Zusammenhangs wesentliche Worte weggelassen hat¹⁰⁷), zieht aus der auffälligen Gegenüberstellung Herbords den merkwürdigen Schluß: „Otto und Petrus tun zwar nicht das gleiche,

¹⁰⁶) *prodigialiter* die bisherigen Ausgaben; vgl. ed. Jaffé, S. 782; ed. R. Köpke, SS 20 S. 743. Ich entnehme *prodigialiter* dem bisher für die Textkonstitution nicht berücksichtigten, qualitativ sehr hochwertigen Codex Cent. IV 17 fol. 232^{va} der Stadtbibliothek Nürnberg. Die bisher übliche Übersetzung dieser Stelle mit „verschwenderisch“ (vgl. Herbord's Leben des Bischofs Otto von Bamberg, übersetzt v. Hans Prutz [GdV 50, 1869] S. 97), müßte dann „wunderbar“, „wunderkräftig“, „wundertätig“ lauten (vgl. L. Diefenbach, Glossarium Latino-germanicum (1857) S. 462 s. v. „prodigialis“, abgeleitet von der mlat. Bedeutung prodigium = Wunder, Mirakel), was sich zudem besser in den Ablauf dieser Gegenüberstellung einfügt.

^{106a}) Und zwar wiederum nicht durch Wunder, sondern durch seine praktische Hilfe für Notleidende; vgl. Herbords Fortsetzung ebd.: *Quid enim famas, sitis, gelu et alia incommoda vite nostre nisi morbi sunt? Qui nisi congruis effugentur medicinis, profecto extinguunt hominem.*

¹⁰⁷) Vgl. S. 344, 346.